Glauben sie noch an den Osterhasen?

Autor(en): **H.J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **39 (1984)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892268

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erkenntnisse, um Gesundheitsrezepte, um Ratschläge für die täglichen Sorgen. Alle diese Kleinigkeiten, die für den Einzelnen wichtig sein mögen und wichtig sind, haben für die Gemeinschaft der Menschen nur einen Sinn, wenn sie im richtigen Geist geschehen.

Glauben Sie noch an den Osterhasen?

In «Reform und Diät» schreibt Herr H. Jo. – sicher Herr Joho – u. a.:

Wir haben in «Reform + Diät» schon verschiedentlich auf die Vorteile des seriösen biologischen Landbaus hingewiesen, gleichgültig, ob es sich nun dabei um die von Rudolf Steiner ins Leben gerufene *biologisch-dynamische* Methode handelt oder um die von Dr. Müller befürwortete *organisch-biologische* bzw. die eher in Frankreich populäre Methode nach Lemaire-Boucher usw. Sie alle bemühen sich um die Erzeugung von Nahrungspflanzen, die ein Optimum an innerem Wert, an Geschmack und an Rückstandsfreiheit von Pesti- und Herbiziden aufweisen und damit dem Wohlbefinden und der Gesundheit des Menschen dienen.
Während zu diesem Zweck beim *biologisch-dynamischen* Anbau sowohl kosmische Einflüsse als auch nach bestimmten anthroposophischen Grundsätzen zusammengestellte natürliche Präparate sowie die Ganzheit des sich im ökologischen Gleichgewicht befindenden Bauernhofes (keine Milchmast durch zugekauftes Milchpulver) im Vordergrund stehen, wird bei der *organisch-biologischen* Methode insbesondere auf die Bodenbedeckung, seinen Säurewert sowie das Bodenleben geachtet, um nur einige Beispiele zu nennen. Da da wie dort eine einseitige künstliche Düngung und Überforderung des Bodens vermieden werden, gedeihen gesunde, in ihrem Vitalstoffgehalt ausgewogenen Pflanzen, die Mensch und Tier ein Optimum an Nährstoffen zuführen. Darüber hinaus leistet der biologische Bauernhof einen wichtigen Beitrag zur Umwelterhaltung, indem er nämlich energiesparend arbeitet und die Umwelt nicht belastet, wie dies bei Intensiv-Betrieben jeder Art der Fall ist.

Kurz und gut, die Vorteile des biologischen Landbaus leuchten immer breiteren Schichten der Bevölkerung ein, und der Absatz seiner Produkte wird nur insofern zu einem Problem, als das Angebot der Nachfrage kaum gerecht zu werden vermag.

Viele Möchtegerns und Nachahmer

Daß eine solche Situation viele Möchtegerns und Imitatoren auf den Plan ruft, ist verständlich. Nur hapert es da oft mit der Seriosität.

★

Wir freuen uns, daß uns die wertvollen Ausführungen des Herrn Joho Gelegenheit geben, die Abnehmer unserer Erzeugnisse und die Behörden ein weiteres Mal darauf hinzuweisen, daß die Böden unserer Anbauer laufend in unserem Laboratorium von dessen akademisch geschulten und ausgewiesenen Leiterin mikrobiologisch auf Menge und Güte der organischen und lebenden Substanz hin untersucht werden. Die Proben der Böden werden durch eigens dafür geschulte Landbauberater auf jedem Betrieb entnommen, mit den ausgefüllten Protokollen ins Laboratorium gesandt. Die uns angeschlossenen Bauern und Gärtner sind in Gruppen zusammengeschlossen. Die von ihr geleistete Arbeit wird vom Gruppenleiter überwacht.

Von denen, die die laufend stattfindenden Kurse und Tagungen nicht besuchen, weiß die Leitung, was von ihnen zu erwarten ist. Alle diese Arbeit schafft zwischen Bauer, Gärtner und Konsument ein Vertrauen, das bei den immer wiederkehrenden Angriffen auf eine Anbauweise ohne Chemie lebendig sich bewährt. Nicht zu reden von der Selbstprüfung der Qualität der Produkte, von denen sich die Familien unserer Abnehmer miternähren.

Dafür wie sich dieses Vertrauen bewährt, nur ein Beispiel: Von den Abonnenten unseres Paketversandes wurde beim unrühmlichen Angriff durch das Konsumentinnenforum von den Tausenden jede Woche hinausgehenden Gemüsepaketen kaum ein einziges nicht mehr angenommen.

Dieses Vertrauen zwischen Erzeuger und Verbraucher zu erhalten und ständig zu mehren, ist uns und allen, die in dieser Arbeit stehen, ein sehr ernstes Anliegen. Niemand, der sich gegen dieses unser Bestreben verginge, würde länger Anteil an unserer Arbeit haben können. Auch diese Sicherheit haben die Abnehmer unserer Erzeugnisse.